

Zeitschrift:	Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber:	Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band:	86 (2019)
Artikel:	Ansprache von Pfr. Manuel Dubach an der Solätte 2018 in der Stadtkirche Burgdorf
Autor:	Dubach, Manuel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1073602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ansprache von Pfr. Manuel Dubach an der Solätte 2018 in der Stadtkirche Burgdorf

«Di hüttigi Jugend...»

We öpper so afoht, de isch meischtens nüt Guets z'erwarte. De wird gärn usgrüeft. «Es isch nümm so wie fruecher!» Und fruecher isch es natürlech besser gsi. Me ghört's regumässig.

Zum zeige, dass me rächt het; zum zeige, dass es mit dr Jugend scho geng isch schwirig gsi, für das wird ab und zue es Zitat bruucht. Es Zitat us em aute Griecheland. Scho dr Philosoph Sokrates heig sech über d Jugend müesse ufrege. Und das heig de so tönt:

«Die Jugend von heute liebt den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt mehr vor älteren Leuten und diskutiert, wo sie arbeiten sollte. Die Jugend steht nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widerspricht den Eltern und tyrannisiert die Lehrer.»

Das tönt doch zimlech aktuell. Scho no ydrücklech, we me dänkt, dass dr Sokrates vor rund zwöiehaubtuusig Johr gläbt het. Scho fruecher isch es nümm so gsi wi fruecher.

Wüu's so guet passt, het sech das Zitat zimlech wyt verbreitet. Es git jetz eifach es Problem: Dr Sokrates het di Wort mit gröschter Wahrschiinlichkeit gar nie gseit.

We me chly nachefforsch, de wird klar: Uftouche tue di Wort ersch vor guet 100 Johr. Inere Abschlussarbeit vomene änglische Studänt (Kenneth John Freeman, «Schools of Hellas», 1907). Dä het y dere Arbeit zwar scho über di aute Griechen gschriben. Aber d Wort, won är bruucht het, di sy siner eigete gsi. Drum töne si vermuetlech ou so aktuell.

Ja, mit Zitat muess me chly upasse. Es git nid nume *fake news*, es git ou *fake quotes*.

Liebi Nüntelerinne, liebi Nünteler, glich öb *news* oder *quotes* – glich öb Nachrichte oder Zitat: Gloubet nid eifach aues, wo me nech vorsetzt. Blibet wach und syt nume ruig chly kritisch. Das bruucht's. Grad denn, we wider mau gseit wird, wi hütt doch aues vor d Hüng geit. Wi doch früecher aues so viu besser sig gsi. So ne Hautig, di bringt niemer vorwärts. Mir läbe im Hie und Jetz. We me öuter wird, de isch das Hie und Jetz nümm geng nume luschtig. Und drum luegt me im Auter mängisch chly wehmüetig uf di goudige Zyte zrügg. Das cha weh tue – aber do cha di hüttigi Jugend nid viu derfür.

Di hüttigi Jugend, di darf jetz eifach mau jung sy und muess nid geng aues so ärnscht näh. Dass si das darf, dass si das söu, das cha me sogar mit eme Zitat belege. Und ersch no mit eme ächte. Mit eme biblische. Für das Zitat, für das chan i bürge. Das cha me klar zuordne. Es steit im Aute Teschtamänt und geit so:

«Freue dich, junger Mensch, in deiner Jugend, und dein Herz erfreue sich in deinen Jugendtagen! Geh deinen Weg mit Verstand und mit offenen Augen.» *Kohelet 11,9*

So isch das.

Liebi jungi Mönsche, gniesset öiji Jugend. Dir syt im Saft. Es isch sicher nid geng aues eifach. Aber es chunnt dr Momänt, wo me zrügg luegt und merkt, das di Zyt düre isch. Ändgütig. Und es isch schad, we me denn afoht jammere. So im Sinn vo: «Di hüttigi Jugend ...!»

Wüsst dir, was würklech ds Problem isch mit dr hüttige Jugend?

«Das grösste Übel an der Jugend von heute ist, dass man nicht mehr dazu gehört.»

(«*La mayor desgracia de la juventud actuel es ya no pertenecer a ella.*»)

Es Zitat vom spanische Maler Salvador Dalí. Schiins – das müsst me äuä no überprüfe. Aber für das isch nach dr Solätte de no gnue Zyt. Jetz fyre mir zersch mau di hüttigi Jugend.
Amen.